



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

146 (28.5.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307908)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, B. 3, 1415 - Fernruf-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Soltesdorferplatz 6, Fernruf Berlin 27 19 78. - Erscheinungswahl: Täglich, wochentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Abzugspreis: Frei Haus 2.-, Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postweg 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postvergebungsbeitrag) zuzüglich 42 Reichspennig Beleglohn. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungen und Bestellungen an: MANNHEIM

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 146

FREITAG, DEN 28. MAI 1943

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF

## Rätselraten in USA um die Sowjets

### Washingtoner Wahrsager sollen die Unsicherheit der Öffentlichkeit beheben

#### „Furcht und Mißtrauen“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)  
G.S. Berlin, 27. Mai  
„Washington wimmelt von Wahrsagern jeder Art“, so zu lesen in der „Saturday Evening Post“, die in einem wahrhaft verblüffenden Aufsatz verrät, daß der Krieg mit seinen Ungewissheiten in USA eine Wahrsager- und Astrologenhausse hervorgerufen hat. Man kann annehmen, daß eine Unzahl der Fragen von beunruhigten und nervösen Amerikanern nach dem künftigen Verhalten der Bolschewisten gestellt werden. Heute werden wahrscheinlich viele von den Millionen Amerikanern, die regelmäßig zu den Sterndeutern laufen, daran herumräteln, was Stalin Roosevelt zur Antwort gegeben hat. Andere werden von der Neugierde geplagt werden, die laut „Stockholms Tidningen“ auch die Engländer bewegt, warum denn das angekündigte Schlußkommuniqué über die Washingtoner Konferenz noch nicht herausgekommen ist und was dort in Wirklichkeit überhaupt beschlossen worden ist.

Die englische Zeitschrift „Stern“, die den Krach zwischen den Bolschewisten und polnischen Emigranten und den nicht minder scharf entbrannten Streit zwischen tschechischen und polnischen Emigranten als eine schwere Belastung für das englische Bemühen ansieht, den europäischen Völkern zuzureden, sie würden an der Seite Englands ihre Unabhängigkeit erhalten, wendet sich deshalb erregt gegen alle Diskussionen über Nachkriegsfragen. Für den Geisteszustand bei unseren Feinden ist nachstehende Begründung dieser englischen Zeitschrift aufschlußreich: „Es weiß noch niemand, welches Gebiet Europas am Waffenstillstandstage besetzt haben wird, noch wer an diesem Tage die Diktaturmacht in Europa sein wird, noch wer mit wem verbündet sein wird.“ Hier ist der wahre Hintergrund für die Verhandlungen in Washington und Moskau, was auch dadurch bestätigt wird, daß die führende englische Wirtschaftszeitschrift, der „Economist“, versichert, derjenige, der glaube, das Bündnis der Achsenmächte sei zu einer unumstößlichen Tatsache geworden, täusche sich sehr. Die meisten internen Schwierigkeiten seien noch nicht beseitigt. „Das gesamte politische Leben der Verbündeten spielt sich also noch immer auf einem Hintergrund von Furcht und Mißtrauen ab.“

Die jüdisch-bolschewistische Mordtat von Katyn, deren Entdeckung in der ganzen zivilisierten Welt tiefste Abscheu und Empörung hervorgerufen hat, erfährt eine neuerliche interessante Beleuchtung durch einen jetzt in der polnischen Presse des Generalgouvernements wiedergegebenen Aufruf, der bereits im Herbst 1939 von sowjetischen Flugschreibern in polnischer Sprache abgeworfen wurde und die Unterschrift des einseitigen Befehlshabers der Bolschewisten in der Ukraine, Timoschenko, trug. In diesem Aufruf Timoschenkos wurden die polnischen Soldaten zur Erschlagung ihrer eigenen Offiziere und Generale aufgefordert.

## Marschall Timoschenko hetzte zum Mord

### 1939 forderte er zur Ermordung der polnischen Offiziere auf

Krakau, 27. Mai  
Die jüdisch-bolschewistische Mordtat von Katyn, deren Entdeckung in der ganzen zivilisierten Welt tiefste Abscheu und Empörung hervorgerufen hat, erfährt eine neuerliche interessante Beleuchtung durch einen jetzt in der polnischen Presse des Generalgouvernements wiedergegebenen Aufruf, der bereits im Herbst 1939 von sowjetischen Flugschreibern in polnischer Sprache abgeworfen wurde und die Unterschrift des einseitigen Befehlshabers der Bolschewisten in der Ukraine, Timoschenko, trug. In diesem Aufruf Timoschenkos wurden die polnischen Soldaten zur Erschlagung ihrer eigenen Offiziere und Generale aufgefordert.

Wie diese „sorgfältige und aufmerksame Behandlung“ in Wirklichkeit aussahen hat, erzählt die Welt mit Entsetzen durch das Blutbad von Katyn, wo 12 000 polnische Offiziere von den jüdisch-bolschewistischen Menschenmördern auf die bestialischste Art und Weise hingsgeschlachtet wurden.

## Noch 12 000 Polen in Sowjet-Kerkern

Shanghai, 27. Mai  
Gelegentlich der Übernahme der polnischen diplomatischen Interessen in Moskau durch Australien erklärte der polnische Generalkonsul in Sydney, wie von dort gemeldet wird, die 1939 bei der Besetzung Ostpolens durch die Bolschewisten in die Sowjetunion verschleppten Polen seien nur, so viel man höre, in kleinen Gruppen auf 2400 zum großen Teil in Zentralasien und Sibirien lebende Ortschaften verteilt. Der Verbleib von 12 000 Polen befänden sich aber trotz Stalins wiederholter Versprechungen, sie freizulassen, noch immer in Gefängnissen der Sowjetunion.

## Der Führer ehrte Großadmiral Yamamoto

### Eichenlaub mit Schwertern für den gefallenen japanischen Flottenchef

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai  
Der Führer hat an den Tenno das nachfolgende Telegramm gerichtet:  
„Eure Majestät! Unter dem tiefen Eindruck des heldenhaften Einsatzes Ihres Flottenchefs des Großadmirals Isoroku Yamamoto und in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste in dem gemeinsamen Kampf unserer Waffen habe ich dem gefallenen Helden das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.“

werden in der Geschichte immer mit dem Namen Yamamotos verknüpft bleiben. Insbesondere war der große Anteil der Marine-luftwaffe an den japanischen Siegen unermesslich ein Verdienst des Großadmirals Yamamoto, der den Namen „Vater der Seeadler“ mit vollem Recht trug, denn seiner Initiative und unermüdlichen Sorgen hat die japanische Luftwaffe, deren erster Kommandeur und Instrukteur Yamamoto war, ihre glänzende Ausbildung zu verdanken.

## Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 27. Mai  
Der Führer hat dem General der Infanterie Karl Hollidt, Oberbefehlshaber einer Armee aus 230 Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

## Eichenlaub für rumänischen Stalingradkämpfer

Bukarest, 27. Mai  
Der deutsche General beim Oberkommando der rumänischen Wehrmacht, General der Kavallerie Hansen, überreichte in ihrer Wohnung der Gattin des seit den Kämpfen um Stalingrad vermißten rumänischen Divisionsgenerals Mihail Lascar, das diesem als bisher einzigen rumänischen Offizier zum Führer verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Glückwünsche des Führers an den König von Afghanistan

Berlin, 27. Mai  
Zum Unabhängigkeitstag in Afghanistan übermittelte der Führer dem König telegraphisch seine Glückwünsche.

## Franco ehrt spanische Freiwilligen-Division

Madrid, 27. Mai  
Staatschef General Franco beförderte auf Vorschlag des Heeresministers den Kommandanten der spanischen Freiwilligen-Division, Brigadegeneral Esteban Infantes, zum Divisionsgeneral.

## Krieg - ein Akt der Gewalt

„Ist der Krieg ein Akt der Gewalt, so gehört er notwendig auch dem Gemüt an. Geht er nicht von diesem aus, so führt er doch mehr oder weniger auf dasselbe zurück, und dieses Mehr oder Weniger hängt nicht von dem Grade der Bildung, sondern von der Wichtigkeit und Dauer der feindseligen Interessen ab.“ Das sagt ein mit allen hohen Gedanken des deutschen Idealismus durchtränkter Kriegsdenkler, der General von Clausewitz. Er sagt es nicht von ungefähr dem deutschen Volke, das nun einmal das gemütvollste ist aller Völker der Welt und doch durch seine Lage und Aufgabe bestimmt ist, das kriegsreichste Volk der Welt zu sein. Er sagt so etwas, um das Volk seelisch so hart zu machen, wie es seine Schicksalslage verlangt. Er sagt es dem deutschen Volk, weil es im Grunde seiner Seele humaner denkt als alle Nationen, die die Humanität auf ihre Werbepunkte gesetzt haben, aber sie durch gemeinsten Terror praktizieren.

„Ist der Krieg ein Akt der Gewalt, so gehört er notwendig auch dem Gemüt an. Geht er nicht von diesem aus, so führt er doch mehr oder weniger auf dasselbe zurück, und dieses Mehr oder Weniger hängt nicht von dem Grade der Bildung, sondern von der Wichtigkeit und Dauer der feindseligen Interessen ab.“ Das sagt ein mit allen hohen Gedanken des deutschen Idealismus durchtränkter Kriegsdenkler, der General von Clausewitz. Er sagt es nicht von ungefähr dem deutschen Volke, das nun einmal das gemütvollste ist aller Völker der Welt und doch durch seine Lage und Aufgabe bestimmt ist, das kriegsreichste Volk der Welt zu sein. Er sagt so etwas, um das Volk seelisch so hart zu machen, wie es seine Schicksalslage verlangt. Er sagt es dem deutschen Volk, weil es im Grunde seiner Seele humaner denkt als alle Nationen, die die Humanität auf ihre Werbepunkte gesetzt haben, aber sie durch gemeinsten Terror praktizieren.

## Streiflichter auf Argentinien

Berlin, 27. Mai  
Wenn man in heutiger Zeit, wo Europa und Amerika tatsächlich zwei von einander abgeschlossene Welten sind, von Amerika heimkommt, so heißt es überall: „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Die häufigste Frage, die einem gestellt wird, ist: „Wie ist es denn jetzt dort so in Amerika?“ Um sie erschöpfend zu beantworten, müßte man Bücher schreiben, aber für Bücher gibt es jetzt kein Papier, und bis man sie alle geschrieben hätte, ist der Krieg zu Ende, denn jeder hat heute etwas Wichtiges zu tun, als Bücher zu schreiben. Das einzig Mögliche ist, eine und die andere Frage zu beantworten, indem man aus dem Streiflichter auf Umstände und Verhältnisse wirft, die gerade interessieren oder in Erinnerung kommen. Selbst wenn sich diese Fragen auf ein einzelnes Land beziehen, kann man im Rahmen kurzer Zeitungsartikel nur andeutungsweise darauf eingehen.

Fahren vor den Argentinern. Seitdem trägt der Ort ihres glorreichen Rückzugs den Namen „Retiro“, und der 6. Juli ist ein nationaler Feiertag in Argentinien: Der Jahrestag der Befreiung von den Engländern.

Da kam kürzlich das Thema Argentinien aufs Tapet. Argentinien ist ein Land von 2 197 000 qkm mit 13 oder 16 Millionen Einwohnern, über das viele Bücher geschrieben worden sind, wo alles nachzulesen ist; man kann nicht immer wieder von vorn anfangen. Man kann höchstens einiges davon erwähnen, was gerade heute von Interesse ist, oder was einem dort gerade begegnet oder aufzufallen ist.

Seitdem dürften etwa 800 000 Deutsche nach Argentinien eingewandert sein. 1925 wurden aber nur noch 130 000 dort gezählt, das bedeutet, daß ein Teil von ihnen, und auf jeden Fall die Mehrzahl ihrer Kinder, Argentinier geworden sind. Das deutsche Volk hat also mit seinem Blut zur Bildung des argentinischen Volkes beigetragen. Wenn heute im Verlauf der panamerikanischen Bestrebungen der USA versucht wird, die Deutschen in ganz Amerika um die Früchte ihrer Jahrzehnte und Jahrhunderte langen Arbeit zu prellen und alles Deutsche in Amerika auszurotten, so wird doch eines bestehen bleiben: Der deutsche Tropfen Blut, der in den Adern fast aller dieser Völker Amerikas rollt, und der Beitrag, den diese Einwanderer wirtschaftlich und kulturell für das Land geleistet haben.

Was nämlich Mister Roosevelt bei seiner panamerikanischen Propaganda zum Schutze des Kontinents gänzlich vergessen hat, ist, daß es nicht die Deutschen waren, die Invasionen auf den amerikanischen Kontinent machten, sondern die Engländer. Wo sie Fuß fassen und etwas holen zu können glaubten, waren die Briten an den amerikanischen Küsten zugange, vom Piraten „Sir Francis Drake bis zur Besetzung der Malvinen. So benutzten sie auch im Jahre 1806 die Gelegenheit, daß der spanische Vizekönig de Sobremonte mit seinen Truppen in Montevideo beschäftigt war, um unversehens am Strand von Quilmes am La Plata 1800 Mann unter Admiral Home Popham zu landen und damit die offene Stadt Buenos Aires zu überfallen. Sobremonte schickte den Grafen Flinckers mit Truppen nach Buenos Aires, der sich im Delta des Parana mit Pueyrredon vereinigte. Pueyrredon hatte seinerseits eine Streitmacht aus Bürgern von Buenos Aires und Gauchos zusammengebracht, um den Feind zu vertreiben. Die Briten wurden in zwei Tagen in der Stadt eingeschlossen und mußten mit ihrem Kommandanten Lord Bessford kapitulieren.

„Laut der Statistik setzt sich in Argentinien die Bevölkerung aus etwa 90 Prozent Weißen, 5 Prozent Indianern, 1 Prozent anderen Rassen und 4 Prozent Mischlingen zusammen. Man kann mit solchen Zahlen wenig anfangen. Einmal weiß man nicht, was rassistisch alles unter Weißen einbezogen ist, zum anderen was anders als politische Staatsbürger unter Argentinern zu verstehen ist. Das Hauptkontingent der Weißen stellen doch wohl die Spanier. Von 1890 bis 1925 aber sind über 3 Millionen Personen nach Argentinien eingewandert.“

Ein Jahr später versuchten es die Briten noch einmal und landeten unter dem Befehl Sir Manuel Achmutys und Whitelocks 15 000 Mann. Diese für damalige Verhältnisse übermächtige Heeresmacht - Buenos Aires zählte damals etwa 30 000 Einwohner - versuchte, in die Stadt einzudringen, wurde aber von den auf Straßen und Dächern verbarrickadierten Bewohnern mit vernichtendem Gewehrfeuer empfangen. Die Bonapartes machten dann einen Gegenangriff und trieben die Engländer in den Hafen. Etwa ein Drittel der Briten kam um, die restlichen 10 000 kapitulierten am 8. Juli 1807 mit fliegenden

Die Besiedelung Argentiniens ging von Buenos Aires aus nur langsam vorwärts. Zunächst waren es Stadtgründungen, Stäbchen auf dem lang gesuchten Weg ins Süderland Peru: Tucuman, Santa Fe, Cordoba, Mendoza, San Luis. Erst später kamen Häfen wie Bahía Blanca, Viedma, San Antonio, Rivadavia dazu, und nur langsam entwickelten sich aus Kirchspelen und Häusern größere Orte des Inlandes. Die Stadt Buenos Aires behielt für immer das Übergewicht. Die politische nationale Prägung ging von ihr aus. In ihrem nächsten Hinterland siedelten noch 1820 nicht mehr als etwa 200 000 Weiße. Das ganze große Grasland, die Pampa, gehörte den Indianern. Nachdem diese vom Weißen die Flinten und das Pferd übernommen hatten, war der Rüberwerb und Viehdiebstahl kein Ende. Erst 1833, unter dem Diktator Ortiz de Rosas räumte der „Tiger der Pampa“, Quirós, in einem richtigen Krieg

„Washington wimmelt von Wahrsagern jeder Art“, so zu lesen in der „Saturday Evening Post“, die in einem wahrhaft verblüffenden Aufsatz verrät, daß der Krieg mit seinen Ungewissheiten in USA eine Wahrsager- und Astrologenhausse hervorgerufen hat. Man kann annehmen, daß eine Unzahl der Fragen von beunruhigten und nervösen Amerikanern nach dem künftigen Verhalten der Bolschewisten gestellt werden. Heute werden wahrscheinlich viele von den Millionen Amerikanern, die regelmäßig zu den Sterndeutern laufen, daran herumräteln, was Stalin Roosevelt zur Antwort gegeben hat. Andere werden von der Neugierde geplagt werden, die laut „Stockholms Tidningen“ auch die Engländer bewegt, warum denn das angekündigte Schlußkommuniqué über die Washingtoner Konferenz noch nicht herausgekommen ist und was dort in Wirklichkeit überhaupt beschlossen worden ist.

Ehe wir auf diese politischen Fragen des Tages eingehen, seien einige Worte dem soviel kurzweiligeren Thema der amerikanischen Wahrsager gewidmet. Auch diese Astrologen scheint uns zum Verständnis der amerikanischen Kriegspolymie mit all ihrer Nervosität, mit ihrem Argwohn gegenüber den Verbündeten nicht ohne Interesse. Der genannten großen amerikanischen Wochenchrift zufolge sind Millionen Amerikaner Dauerkunden bei schätzungsweise 80 000 berufsmäßigen Wahrsagern und Wahrsagerinnen und geben dafür annähernd 200 Millionen Dollar jährlich aus. Hinzu kommen noch ungefähr 30 000 Berufsastrologen, die in 22 Bezirksvereinigungen organisiert sind. Die Zeitschrift vermutet, daß ungefähr fünf Millionen Männer und Frauen tatsächlich ihr tägliches Leben von den Vorschriften von Astrologen oder Wahrsagern leiten lassen. Eine übergeschießte Journalistin hat in der „Chicago Tribune“ bereits den düsteren Verdacht geäußert, daß einige Wahrsager in der USA von der Achse unterstützt würden. Daraus kann man nur schließen, daß diese wohl an Roosevelts Sieg nicht glauben.

Der Zusammenhang zwischen Pearl Harbour und dem Zufucht suchenden Amerikaner bei den Astrologen liegt auf der Hand. Ein monatlich erscheinendes astrologisches Magazin erlebte nach der Katastrophe von Pearl Harbour einen steilen Aufstieg seiner Verbreitungsziffer von 100 000 auf 500 000 Exemplare. Heute sind über 20 verschiedene prophetische Zeitschriften an den Zeitungsständen der USA zu erhalten. Es sind nicht nur bekümmerte Hausfrauen, sondern Bankiers, Eisenbahnpräsidenten, Rechtsanwälte, Industrielle, Politiker, die laut „Saturday Evening Post“ zu den Sterndeutern laufen, wobei sich die Mehrzahl ihrer Anfragen um Kriegsprobleme drehen.

Damit wäre man wieder bei den Sowjets, bei der Frage, ob man im Pazifik oder in Europa seine Anstrengungen konzentrieren solle, bei dem Problem, ob nicht der eine der angeblich Verbündeten den anderen betrügen will. Die englischen Zeitungen haben am Donnerstag begeistert die aus Washington kommende Parole aufgenommen, daß es für die Sowjets eine Kleinigkeit sein müsse, den Amerikanern Stützpunkte in Sibirien zum Kampf gegen Japan einzuräumen. Zugleich unterstützt der „Daily Telegraph“ erneut Churchills These, daß der Pazifikraum warten müsse, bis man ein größeres Heer und mehr Kriegsmaterial zur Verfügung habe.

In Tschungking antwortet man darauf mit der Feststellung, daß die japanischen Streitkräfte Tschungking näher ständen als jemals zuvor in diesem Krieg. Die

## Abwehr des Sowjet-Gewaltstoßes am Kuban

### Der Verlust von 40 Sowjetpanzern Gradmesser der schweren Einbußen

Berlin, 27. Mai (Eig. Dienst)  
Nachdem die Bolschewisten in offener Verabredung mit den Briten und Nordamerikanern in monatelangem Ansturm versucht hatten, zu der Zeit der Tunesienkämpfe den Kubanbrückenkopf einzudrücken, entstand angesichts der schweren bolschewistischen Verluste eine längere Pause. In dieser Zeit hat die sowjetische Führung nun noch einmal in tagelangen Vorbereitungen zu einem Gewaltstoß angesetzt, der in Stärke von mehreren Divisionen und unterstützt von mehreren Panzerregimenten geführt wurde. Am Morgen des 26. Mai traten die Bolschewisten zu dem Angriff an, der natürlich seit Tagen in seinen Vorbereitungen unter der genauesten Kontrolle der deutschen Luftwaffe gestanden hat.

## Abwehr des Sowjet-Gewaltstoßes am Kuban

### Der Verlust von 40 Sowjetpanzern Gradmesser der schweren Einbußen

allen Seiten vernichtete oder zurücktrieb. Bei einem solchen Verfahren müssen die Verluste des Angreifers naturgemäß sehr stark sein, und der Abschluß von mehr als vierzig Panzern im Rahmen einer einzigen Angriffshandlung auf verhältnismäßig kleinem Raum kann als Gradmesser für die dementsprechenden blutigen Verluste des Feindes gewertet werden.

## Abwehr des Sowjet-Gewaltstoßes am Kuban

### Der Verlust von 40 Sowjetpanzern Gradmesser der schweren Einbußen

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden allein am Kuban-Brückenkopf 18 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Mit den 48 Abschüssen des Vortages über diesem Frontabschnitt erhöhen sich die feindlichen Verluste allein am Kuban-Brückenkopf in den letzten beiden Tagen auf insgesamt 66 Flugzeuge.

## Abwehr des Sowjet-Gewaltstoßes am Kuban

### Der Verlust von 40 Sowjetpanzern Gradmesser der schweren Einbußen

Es ist nicht anzunehmen, daß die Kämpfe am Kubanbrückenkopf nunmehr abgeschlossen sind. Dazu sind die Angriffsvorbereitungen der Sowjets viel zu umfangreich. Man wird also auch in den nächsten Tagen noch Meldungen hierüber zu erwarten haben. Bei der genauesten Kenntnis aller feindlicher Bewegungen dürfen jedoch irgendwelche Überraschungen am Kubanbrückenkopf kaum auftreten.

mit großem Aufgebot mit den Indianern auf und drängte sie endgültig in die Korridore. Es ist klar, daß dieser fortwährende Grenzerkampf der Landbewohner diese hart und zäh machte, daß die Hacienderos, deren Jeder auf sich gestellt, Herr so viel Landes war, als er verteidigen konnte, daß die sich von der Hauptstadt in diesem Kampf nicht genügend unterstützten Provinzen die ferne Hauptstadt als einen Kropf empfanden. Darauf wieder erklären sich die blutigen Kämpfe zwischen Land und Stadt, wenn die Stadt ihre Herrschaft geltend machen wollte. Es ist auch klar, daß, wo Indianer in die Dienste der weißen Herren traten und etwa eine Rassenmischung zustandekam, auch manches von der Unbändigkeit des Indianers in die Herrenrasse mit überging. So wuchs dort draußen auf der Pampa ein Geschlecht heran, abgehärtet in der einfachen Lebensweise, rauh im Umgang, verwaschen mit dem Pferd und dem Hund, selbständig und selbstbewußt, frei. Ganz ähnlich wie im Süden Chiles hat die argentinische Süden mit dem Produkt dieser Entwicklung, dem Gaucho, den Einschluß in den argentinischen Volkscharakter gegeben. Der immer wieder im Persönlichen wie im Politischen als Selbstbewußtsein und Freiheitsdrang hervortritt.

Anderserseits haben die weit auseinander isolierten Städte das konservative Element gestellt, das, auch nach der Unabhängigkeitserklärung, das kulturelle iberische Erbe pflegte. Gerade gegenüber den anglo-amerikanischen Überfremdungsversuchen der letzten Zeit ist es von argentinischer Seite wieder besonders betont worden. Schließlich hat die starke Einwanderung, die zum großen Teil im Eingangshafen Buenos Aires hingab, gerade dieser Stadt ihren kosmopolitischen Charakter gegeben, sie wirtschaftlich befruchtete und zu einem Handelszentrum gemacht. Gerade die Vereinigung von Hauptorten und Hauptstadt gab dem metropolitischen Argentinier jene Großzügigkeit und den weiten Horizont, durch den er sich von den anderen Südamerikanern unterscheidet.

Frank H. Schmolck

354 Banditenüberfälle in Kgypten wurden während der ersten vier Monate dieses Jahres auf Warenlager, Versorgungscentren und Transporte durchgeführt.

## POLITISCHE NOTIZEN

Pr. Es sei dringend erforderlich, mit diesen Worten machte unlängst der Chef der amerikanischen Bundespolizei, Edgar Hoover, dem gepöbelten Herzen Luft, eine Gegenoffensive aller städtischen, staatlichen und bundesamtlichen Organisationen gegen das beständig anschwellende Verbrechertum zu beginnen. Irgend etwas ist nicht in Ordnung mit der Moral unserer Nation, begründete er seine Forderung, wenn noch nicht wahlfähige Jugendliche fünfzehn Prozent aller Mörder, fünfundsiebzig Prozent aller Raubüberfälle, fünfzig Prozent aller Einbrüche und achtundfünfzig Prozent aller Autodiebstähle begehen. Der Anteil der noch nicht mündigen jungen Mädchen, die wegen des Vergehens gegen den öffentlichen Anstand verhaftet werden mußten, hat sogar die Zahl von sechszwanzig Prozent aller derartigen Festnahmen erreicht.

Aber auch Edgar Hoover ist sich darüber im klaren, daß die Organisationen der großen Parteien alles daran setzen werden, durchgreifende Maßnahmen zu verhindern, da gerade ihre hervorragendsten lokalen Führer selbst dem inneren Ring des Gangstertums angehören. In Philadelphia, meldete vor ein paar Wochen der „Inquirer“, habe sich eine Gruppe von siebzig Bürgern gebildet, die das unerhörte Treiben der Demokraten, „Leichen“ zur Wahurne zu schicken, unter die Lupe zu nehmen beabsichtigen. Natürlich versuchen die Roosevelt-Anhänger, die willigeren Siebziger unter Druck zu setzen. Dennoch gelang es diesen, die überraschende Entdeckung zu machen, daß im vergangenen Jahr 94.500 Verstorbene, als sei überhaupt nichts geschehen, als aktive Wähler auf den Listen figurieren. Allein im April dieses Jahres hat man weitere 6000 „tote Seelen“ gefunden. Leute, die entweder verstorben oder verzogen waren, ohne indessen von den zuständigen Behörden in den Wählerlisten gelöscht zu sein; ihre Funktion sollte bei der nächsten Wahl offenbar von willfährigen Stromkäufern ausgeübt werden. „So das geschieht am grünen Holz, was wird am dünnen werden?“, d. h. wenn die Regierungspartei sich nicht scheut, ihre Macht auf Lug und Trug zu gründen, was soll die jungen Leute davon abhalten, unter die Gangster zu gehen?

### Franz v. Roggenbach

Berlin, 27. Mai.

Es gab eine Zeit, und sie liegt gar nicht weit zurück, da es als eine der fundamentalen politischen Wahrheiten galt, den britisch-russischen Gegensatz als naturgegeben und unaufhebbar vorzusetzen. Die These ist fast so alt wie die britisch-indische Kompanie, d. h. die britischen Bemühungen, das Indiemerreich zur Basis der englischen Weltherrschaft auszubauen. Das ganze 19. Jahrhundert hat von ihr gelebt und sie hat an die Schwelle der Gegenwart verfolgt man ihren Einfluß auf die politische Meinungsbildung Europas. Demgegenüber steht das Urteil eines unserer engsten Mitbürger, der schon in den neunziger Jahren die Behauptung von unlösbarer Weltkonflikte der beiden Antipoden als „langjährigen Gemeinplatz“ charakterisiert. „Seit England aufgab“, schreibt am 10. Januar 1896 der Freiburger Franz v. Roggenbach an seinen Freund Albrecht v. Stosch, „den Sultan als Faktor in seinem Spiel zu behandeln und selbst helfen wird, Rußland in Kleinasien zu installieren, besteht dieser Gegensatz nicht mehr. Ebensovienig an der indischen Grenze. Dasselbe ist mit Ostasien der Fall. Der englische Import nach China geht über Hongkong, Schanghai und die Endpunkte der birmanischen Bahnen. England wird selbst helfen, die russisch-sibirischen Bahnen durch die Mandchurei zu bauen. Alles andere ist Nebelbild.“

Schon zwei Monate vorher hatte Roggenbach anlässlich der Behandlung des orientalischen Problems sich ganz ähnlich geäußert. „Rußland wird wahrscheinlich schon bei Lebzeiten des kranken Mannes“, schrieb er damals an den gleichen Adressaten, der als erster reichsdeutscher Chef der Admiralität wie kaum ein anderer in der Lage war, Partner der weltpolitischen Dialoge des ba-

# Amerikanisches Blut für den Krieg gegen Japan

Führender USA-Geopolitiker stellt verhängnisvolle strategische Fehler Washingtons fest

Lissabon, 27. Mai. (Eig. Dienst)

„Ungeahnt schwere und blutige Operationen stehen den Amerikanern im Pazifik bevor, und die Vereinigten Staaten werden wohl oder übel sehr harte Opfer bringen müssen, die ihnen niemand wird abnehmen können oder wollen.“ Mit dieser Ankündigung wendet sich im Juniheft der bekannten amerikanischen Zeitschrift „The American“ der führende Geopolitiker Amerikas, Professor George Dr. Renner von der Columbia-Universität, an die Öffentlichkeit der USA. Ganz unverhüllt hält Renner dabei seinen Landsleuten vor, für die Kämpfe im Pazifik genügt nicht allein Waffen. Das amerikanische Volk müsse sich darauf einstellen, auch Ideen als Kampfmittel zu verwenden, wenn es stark genug sein wolle, die ihm bevorstehenden Opfer zu ertragen.

„Die Strategie der amerikanischen Kriegsführung“, so gesteht der amerikanische Geopolitiker ein, „hat eine Reihe ernster und verhängnisvoller Fehler begangen. Das Flugszeug hat die strategische und geographische Lage in Ostasien grundsätzlich verändert, und zwar zugunsten Japans. Man hatte sich in den amerikanischen Kommandostellen“, so verrät Renner, „darauf eingestellt, gegen Japan eine ausgesprochene Seekriegsstrategie anzuwenden, - für die die Lage Amerikas und seine Stützpunkte im Pazifik durchaus günstig erscheinen. Das Vorhandensein einer schlagfertigen japanischen Luftwaffe sowie die japanischen Eroberungen haben jedoch die Lage vollkommen zuungunsten der USA verschoben.“

„Ein außerordentlich bitterer Schlag und Mißerfolg“, so stellt Renner fest, „ist es für die USA gewesen, Kiska und die Salomonen zu verlieren, und es ist nun das Grundgebot für die Kriegsführung Amerikas, erst einmal die Salomonen und Kiska wieder in amerikanische Hand zu bringen.“ Ganz offensichtlich bemüht sich der amerikanische Geopolitiker, dessen Bindung zum Weißen Haus bekannt ist, die Bedeutung der Kämpfe auf Attu herabzumün-

den. Er unterstreicht dabei mit stärkstem Nachdruck, daß nur Kiska der wirklich wichtige und maßgebende Stützpunkt der Aleuten-Inseln sei. - Aber selbst, wenn es den Amerikanern unter dem Einsatz stärkster Kräfte und hoher Opfer gelingen sollte, Kiska wieder den Japanern zu entreißen, so würde nach Renners Ansicht eine solche Entwicklung noch in keiner Weise eine Entscheidung im Nordpazifik darstellen.

Dieses Eingeständnis Renners ist ein ganz klarer und deutlicher Dämpfer auf die übertriebene Agitation, die in den Vereinigten Staaten mit der amerikanischen Landung auf Attu begann, und deren Zweck hauptsächlich ein außenpolitischer war. Man wollte angesichts des Churchill-Besuches und der Forderungen nach einem stärkeren Kriegseinsatz Englands eine amerikanische Offensive im Pazifik vortäuschen. Gleichzeitig sollte auch auf Stalin ein Ein-

fluß ausgeübt und der Reise Davies ein besonderer Nachdruck verliehen werden. - Man ist in Washington jetzt aber zweifellos besorgt, daß dieser künstliche Optimismus übertriebene Hoffnungen in der amerikanischen Bevölkerung hervorrufen könnte, und der wissenschaftliche Ruf Renners als führender Geopolitiker der USA wird nun eingesetzt, um diesen gefährlichen und unberechtigten Optimismus der Amerikaner abzubremsen.

Das Hauptgewicht eines Krieges gegen Japan werde wohl oder übel auf Amerika selbst lasten bleiben, und es sei die dringende Aufgabe, die amerikanische Bevölkerung erst einmal geographisch und geographisch denken zu lehren, damit ihr daraus die Kraft erwache, den bevorstehenden gewaltigen Opfern entgegenzugehen. - Zum totalen Kampf gegen Japan seien nicht nur Washington, sondern auch geistige Kräfte nötig, die Amerika mobilisieren müsse.

## Imperialistischer Wahnsinnsplan der USA

Stützpunkte in aller Welt sollen Zwangsherrschaft sichern

Vigo, 27. Mai. (HB-Funk)

Ein interessantes Schlaglicht auf die grünen Wahnsinnigen Nachkriegspläne Washingtons wirft ein Artikel in der USA-Wochenschrift „Newave“. Ein militärischer Kreisläufer, unbekannter Verfasser schreibt, daß angesichts der Entwicklung der Luftwaffe nur ein „weltweites System von Stützpunkten“ die Vereinigten Staaten schützen könne.

Der Erdball wird von dem Verfasser in drei Sicherheitszonen aufgeteilt: Pazifik, Atlantik und Eurasien. Die strategische Vorkriegslage der USA, so meint der Verfasser, sei „viel zu schwach“ gewesen. Die neue Linie müsse von Kalifornien ausgehen und in Nagasaki enden, das zu einer starken USA-Festung ausgebaut werden müsse. (?) Der asiatische Kontinent müßte von den USA durch die Kette Surabaya, Schonan, Hongkong und Schanghai gesichert werden.

Auch der Atlantik sei zu „sichern“ durch Anlegung von USA-Stützpunkten an der

europäischen und afrikanischen Küste. Drei strategische Linien müßten hier von den Vereinigten Staaten ausgebaut werden: Newfoundland - Grönland - Island - England (?) und Drontheim in Norwegen (?). Die zweite Linie ginge von den Bermudas über die Azoren (?) nach Gibraltar und die dritte über Portoriko, Trinidad, Natal nach Dakar. Die Europäische sei vor allem durch folgende Linie zu schützen: Gibraltar, Biseria, Kreta, Alexandria, Basra, Aden und Ceylon. Außerdem müsse man sich mit der Türkei über Stützpunkte in der Nähe von Ankara einigen (?).

Aufgabe des USA-Staatsdepartements werde es sein, diese Stützpunkte bereits während des Krieges sicherzustellen. Die bisher in britischer Hand befindlichen Stützpunkte müßten durch ein Abkommen für die USA erschlossen werden. Die westindischen Basen seien ja durch das seinerzeit abgeschlossene Tauschabkommen (Zerstörer) schon fest in nordamerikanischer Hand. Der Rest müsse größtenteils noch militärisch erobert werden.

## Japan beging feierlich seinen Marinetag

Marineminister Shimada im Iso-Tempel / Die Gesamterfolge

Tokio, 27. Mai

Anlässlich des heutigen 33. Marinetages dankte Marineminister Shimada im japanischen Nationalheiligtum, dem Iso-Tempel, den Ahngöttern für den Sieg der japanischen Waffen und bat um ihren weiteren Beistand. Seinen Gebeten schlossen sich im gleichen Augenblick vom hohen Norden bis in die südlichen Tropengebiete alle Mannschaften und Offiziere der Kaiserlichen Marine an, die sich in Richtung nach dem Iso-Tempel vereinigten und damit gleichzeitig still ihre im Kampf für das Vaterland gefallenen Kameraden ehrten. Im Anschluß an seinen Besuch am Iso-Schrein besuchte der Marineminister ein großes Marinehospital in der Nähe des Tempels.

Ob an der Front oder in der Heimat, wir sind heute alle Soldaten, unter diesem

Leitwort begehrt das japanische Volk heute den Ehrentag seiner Marine. Im Sinne dieser Parole und angesichts des Ernates der Kriegszeit ist von glänzenden Feiern, Paraden und dergleichen abgesehen worden.

Stolze Erfolge konnte die Kaiserliche Marine seit Kriegsausbruch unter Großadmiral Yamamoto auf allen Kriegsschauplätzen erringen. Nach Zusammenstellungen der Presse hat die japanische Marine seit Beginn des Pazifikkrieges 505 feindliche Kriegsschiffe und 484 Handelsschiffe versenkt oder schwer beschädigt, 503 Schiffe aller Größen erbeutet und 426 Flugzeuge abgeschossen oder am Boden vernichtet. Die japanischen Verluste stehen gegenüber den Verlusten des Feindes bei Kriegsschiffen im Verhältnis 1:5,7, bei Handelsschiffen 1:5 und bei Flugzeugen 1:6.

## Erbitterte Angriffe am Kuban abgewiesen

63 Flugzeuge im Osten und 29 im Mittelmeer wurden abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai

Gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes traten die Sowjets gestern mit mehreren Divisionen zu heftigen Angriffen an. Unsere Truppen, von Kampf- und Nahkampfliegergeschwadern der Luftwaffe unterstützt, schlugen den Feind im Gegenangriff zurück und brachten die immer wiederholten Durchbruchversuche des Gegners zum Scheitern. Die Bolschewisten erlitten hohe blutige Verluste und verloren mehr als 40 Panzer.

Im finnischen Meerbusen lief ein sowjetisches Unterseeboot auf eine deutsche Minensperre und sank.

In den Gewässern der Fischerhalbinsel versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Frachtschiff von 1500 BRT und warfen ein Küstenfahrzeug in Brand.

An der Ostfront wurden gestern 63 Sowjetflugzeuge bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Im Mittelmeerraum vernichtete die Luftwaffe am 25. 5. und 26. 5. 29 britische und nordamerikanische Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber.

Vor der nordamerikanischen Küste wurde ein feindlicher Zerstörer in der Nacht vom 25. auf 26. 5. durch Bomben schwer getroffen.

Der Wert seines Wirkens war von der Parteien Gunst und Haß aufs heftigste umstritten, denn Roggenbach war alles andere als ein bequemer Mann. Und insbesondere er war ein Gegner Bismarcks (wie denn ja auch seine Briefe unter dem Titel „Im Ring der Gegner Bismarcks“ herausgegeben sind). Gleichviel war er bedeutend genug, daß Bismarck, den Roggenbach so oft den „Erschütterer“, den „Auflöser aller Ordnung“ genannt hatte, der Deutschland in „einen Abgrund von innerer Haltlosigkeit, moralischer Verkommenheit und wirtschaftlichem“ Elend geführt habe, selbst auf den Gedanken kommen konnte, ihn in einer vertraulichen Aussprache mit Großherzog Friedrich I. von Baden am 7. Dezember 1870 als seinen einzigmöglichen Nachfolger für den anscheinend ernsthaft erwogenen Fall seines Rücktritts zu designieren. Wir wissen, daß es nicht dahin kam. Der Kanzler behielt zum Glück für das Reich und Europa das Steuer des Staatschiffes in der Hand.

Es steht uns nicht zu, den Stab über einen Mann zu brechen, der in der Einschätzung des größten politischen Charakters seiner Zeit so weit fehlgehen konnte, auf Bismarck den glühenden Haß eines mit den gekrönten Haupten des Reiches konspirierenden Parteilängers zu werfen. Franz v. Roggenbach war alles andere als ein Liberalist. Er war ein der Vorstellungswelt des grandseigneurialen Edelmanns alter Schule verhafteter Liberaler, ein „old important wigh“, dessen Moralismus der Fähigkeit und dem Willen Bismarcks, die große Konzeption der welt-

## Sauckel und Laval vor der Presse

Paris, 27. Mai. (HB-Funk)

In den Räumen der deutschen Botschaft in Paris sprachen der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in Deutschland, Gauleiter Sauckel, und der französische Regierungschef Laval zur Presse. Gauleiter Sauckel bemerkte eingangs, daß dieser Winter und dieses Frühjahr für Deutschland und die mit Deutschland verbündeten Völker und für Europa sehr schwer und sehr hart gewesen sind, und doch konnte das Material der deutschen Wehrmacht total ergänzt werden. Regierungschef Laval erklärte: „In dem großen Drama von heute kann Frankreich weder passiv noch gleichgültig bleiben. Das Blut der deutschen Jugend fließt im Osten und anderswo, um den Bolschewismus den Weg zu verlegen. Frankreich muß seinen Beitrag bringen, um dem zu helfen, die das abwenden wollen, was die größte Gefahr ist, nämlich den Bolschewismus. Frankreich ist nach wie vor ein besiegtes Volk, aber ich will, daß wir durch unsere Haltung, unsere Taten und unseren Willen dazu gelangen, daß wir ein Land werden, das frei der europäischen Gestaltung beiträgt. Hierbei kommt es allerdings nur auf Taten an.“

## Schlageterfeier in Schönu

Freiburg, 27. Mai

Vor dem mit Blumen geschmückten Grabmal Schlageters auf dem Friedhof seiner Heimatstadt Schönu im Wiesental hatten sich mit den Geschwistern Schlageters die führenden Persönlichkeiten der Partei, die Wehrmacht und die Vertreter der Stadt zu einer erhabenden Feierstunde eingefunden. Von Gauleiter Röha wurden Kränze niedergelegt, darunter die des Leiters der Parteikanzlei, des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner.

## Aufruf an die Tschechen

Prag, 27. Mai. (HB-Funk)

Am Mittwoch erließen die Protektorsregierung unter Führung ihres Vorsitzenden, Justizminister Dr. Krejci, beim ständigen Vertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär H-Übergruppenführer Frank, um den Wortlaut eines am ersten Jahrestag des Attentats auf H-Übergruppenführer Heydrich an das tschechische Volk gerichteten Regierungsauftruf der Protektorsregierung zur Kenntnis zu bringen. Staatssekretär Frank gab der Regierung anschließend Erklärungen zur politischen Entwicklung seit dem Tage des Attentats. Die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben des Protektorats im Rahmen der totalen Kriegführung wurden gleichfalls einer eingehenden Erörterung unterzogen.

## Italienischer Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 27. Mai

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt unter anderem bekannt:

In der Nacht zum 26. Mai griffen italienische Torpedoflugzeuge einen im östlichen Mittelmeer fahrenden stark geschützten feindlichen Geleitzug an. Ein Zerstörer erlitt einen schweren Torpedotreffer. In der gleichen Nacht griffen italienische Bomber die Straße und die Eisenbahnlinie zwischen Marsa Matruh und El Deba an. Feindliche Flugzeuge griffen verschiedene Ortschaften auf Sardinien sowie Pantelleria an, ohne bedeutenden Schaden zu verursachen. Acht Flugzeuge wurden abgeschossen.

## IN WENIGEN ZEILEN

Der deutsche und bulgarische Regierungsausschluß tagte in der letzten Woche in Berlin. Festgelegt wurden die gegenseitigen Lieferungen bis zum Schluß des Vertragsjahres, das heißt bis zum 1. Oktober 1943.

In Helsinki sprach Geheimrat Professor Dr. Max Planck über die Grenzen der exakten Wissenschaft. Der berühmte deutsche Gelehrte fand mit seinen Ausführungen überaus herrliche Aufnahme.

Den Regierungsentwurf über die Errichtung eines Berufsunteroffizierskorps wurde vom slowakischen Parlament angenommen. Die Dienstzeit eines Berufsunteroffiziers „wird durchschnittlich sechs Jahre dauern, kann aber um zwei Jahre verlängert werden.“

Den Abschluß des französisch-nordamerikanischen Handelsvertrages teilen iranische Zeitungen mit.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. im Fidei). Schriftleitung: Hauptredakteur: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Ferkel, Chef vom Dienst: Julius Eitz.

der Deutschen mit machtpolitischen Mitteln zu verwirklichen, schnurstracks entgegenstand.

Diese Haltung, die dem Aufbruch des deutschen Volkes zu neuen innen- und außenpolitischen Zielsetzungen so wesentlich fremd gegenüberstand, daß, wo sich neue soziale und wirtschaftliche Lebensformen an die Stelle verkommener alter setzten, Roggenbach zur Auflösung und Chaos witterte, mußte ihn notwendig der kühnen Weltaufgeschlossenheit des Kanzlers kontrollieren. Trotzdem war er nicht der Mann, im Schmollwinkel sitzen zu bleiben. Es gab kein Ereignis dieses und jenseits der Reichsgrenze, das er nicht zu jeder Stunde seines arbeitsreichen Lebens mit leidenschaftlicher Hingabe verfolgte. Und ein paar Proben aus seinem ausgedehnten Briefwechsel haben bereits gezeigt, wie scharf und zukunftsfruchtig sein Urteil sein konnte.

Gewiß, dieser alemannische Edelmann hatte seine großen Unzulänglichkeiten. Er hat die Klüft nicht überbrücken können, die die liberalen Väter der ersten Jahrhunderthälfte von den autoritären Staatsführern zu neigenden Söhnen der zweiten trennte. Er war auch kein Mann der Tat und er gelangte erst in den letzten Jahren seines reichen Lebens, aber auch damals nicht vom Impuls herzlicher Zuneigung getragen, sondern kraft seiner Fähigkeit, staatsmännisch klar zu denken, dahin, dem Werk und der Persönlichkeit des großen Kanzlers soviel Gerechtigkeit anzudeuten zu lassen, daß er dessen Ausscheiden aus der aktiven Politik bedauerte, aber er war dennoch ein großer politischer Denker. Ein Mann, dessen Gedankenerbe in vielen erst heute das Verständnis zu finden vermag, das die Zeitgenossen ihm versagten. Freilich, was damals noch Kelm war, trägt heute reiche Früchte.

Kurt Pritzkeleit

## Gro

Frei

Uien aus mancherlei neulich geschickten Erika sich derherzen Augenblick einander an Reibung ne Augenblick liegt nicht Kommt d man schon ters Grif Klein-Erika nun bald kommen eifriges macht und die Welt welein sieht d zwei Paddel fahren. Wad so wenig kl ein lebendig dem ein A wirft. Mutig allen Vierer Gleich ist es ge triebene Weit streckt wackeren T Pötlisch - und ruft er nus ist das fest. Hinder sein Rücken beim Rücke eisernen Ho weung scho zu aufgere schon an ein ihr Töc befrist we bedächtiger, auch wieder ruhig. Ohn Erika-Köpfe Mutter hat haltung. Es still trottel Verstoßen zurück, zu seitige Kin

## KLEIN

Verdunk

Vom Plaa findet der Reihe „Ges behandelt 4 Himmelskü fahrt“. Der mittig dreis sind aus de

Wichtige Anzeigef Ausgabe v Verteilung

Verlust Rettungsk vom 16. au schädigen andern e Olympia N vermöht wi des Appara Fernspreche Ankauf wir

Wir gratu Frau Barbar 79. Geburtst 63. Geburtst Neckäru, R

Ihr vierzi Sutter und Postbet Frau Elisabeth Feudenheim,

Das Fest d amtsleiter de tor Oskar Al

Ihr vierzi ant 1 Mann Dschinger v Stammer.

Sein fünf bei der Fir Johann Haas

Anläßli des G Schluß Leiter Reichs und Pr gaben Krieg.

Ministeri unter ander stige Kost F ist natürlich Verleger die die Volkgen Erbauung, s Belehrung in den Zeite sondere Bed Letzten ang und Arbeit

s p a n n u n g o s s e n t e n P ä s c h e n K r i m d e m R e i c h s a r b e i t e t w u r d e i n P r e l i a u s c h r i f t m i t d e r n i n B e w d e u t e d i e D i e r m i t z u a r

Das Unte im Gegensa tumführung davon ablas Hagernt mit turpolitisch haltungsschr man nun trieb dem schen Volke ist darauf h

erhält, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

gibt, die vo

Mat. (HB-Funk) ...

Groß-Mannheim

Freitag, den 28. Mai 1943

Mauselalle für Erika

Unten auf der Wasserfläche ist Leben und mancherlei zu sehen. Und hat nicht Mutter neulich gesagt, daß im Wasser Fischlein schwimmen? Widerstrebend läßt die kleine Erika sich über die Brücke ziehen.

Kommt da vorn nicht Frau Nachbarin, die man schon lange nicht mehr gesehen hat? Mutters Griff hat sich merklich gelockert, und Klein-Erika fühlt mit kindlichem Instinkt, daß nun bald der ersuchte Augenblick der Freiheit kommen muß.

Pötzlich vermischt die Mutter den Ausruf und ruft erschrocken nach der Kleinen. Aber nun ist das Unheil geschehen: der Kopf sitzt fest. Hindurch ist es so leicht gegangen, aber beim Rückweg sind die kleinen Ohren dazwischen geraten.

KLEINE STADTCHRONIK

Veränderungszeit: Von 22.11 bis 1.49 Uhr

Vom Planetarium. Am Sonntag, 30. Mai, findet der nächste Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“ statt.

Wichtige Bekanntmachungen. Der heutige Anzeigenteil enthält Veröffentlichungen über Aufgabe von Seefischen, Räucherfischen und Verteilung von Spargeln und Kartoffeln.

Verlust eines Radioapparates. Bei der Rettungsaktion nach dem Flugzeugabsturz vom 16. auf 17. April wurde aus einem beschädigten Haus in der Mollestraße unter anderem ein Radioapparat Sachsenwerk Olympia Nr. 305 382 entfernt.

Wir gratulieren. Ihren M. Geburtstag feiert Frau Barbara Rothkapp Witwe, H 3, 17. Seinen 70. Geburtstag feiert Ernst Black, Brühl, Seinen 60. Geburtstag feiert Friedrich Black, Friseur, Neckarau, Rheinoldstraße 55.

Ihr vierzigjähriges Ehejubiläum feiern: Otto Sulzer und Frau Julie, geborene Herr, U 1, 19, und Postbetriebsassistent Martin Schreck und Frau Elisabeth, geborene Braun, Mannheim-Feudenheim, Zietenstraße 34.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Ortsleiter der NSV-Ortsgruppe Lindenhof Rektor Oskar Altfeld und Frau, Rennerstraße 27.

Ihr vierzigjähriges Dienstjubiläum beim Postamt 1 Mannheim begehen Postassistent Oswald Dächlinger und Postbetriebsassistent Christian Stamm.

Sein fünfundsanzigjähriges Dienstjubiläum bei der Firma Brown, Boveri & Cie. begeht Johann Haas.

Bei der Bekämpfung von Dachstuhlbränden helfen alle mit

Sind die Selbstschutzkräfte richtig beim Zeug, braucht kein Haus ganz abzubrennen

Bei Abwurf von Brandbomben entstehen erfahrungsgemäß in erster Linie Dachstuhlbrände. Wie stellt sich nun die Entwicklung eines Dachstuhlbrandes im allgemeinen dar, und was haben die Selbstschutzkräfte zu tun, um eine Ausdehnung des Dachstuhlbrandes zu verhindern?

Angenommen, im Dachgeschoß sind Brandbomben eingeschlagen und haben zunächst nur einen kleinen Brand verursacht. Dem Selbstschutz ist es trotz größter Anstrengung und Einsatz aller verfügbaren Mittel nicht gelungen, den Entstehungsbrand zu löschen, weil er zu spät entdeckt wurde.

In einem so stark verqualmten Brandraum einzudringen, ist dem Selbstschutz unmöglich. Es bleibt also zunächst nichts anderes übrig, als das Feuer sich selbst zu überlassen. Die Türen werden geschlossen und von außen mit Wasser abgekühlt.

Das sind beileibe keine Kleinigkeiten

Die Brotmarken der Nachbarin

Sie ist eine Mutter von sieben Kindern. Keine ganz vorbildliche Mutter, wie das Jugendumt aussagt, aber strafbar hat sie sich bisher noch nicht gemacht. Jetzt stand sie zum erstenmal vor dem Richter. Wegen einer dummen Sache. Sie war in die Wohnung der Nachbarin eingedrungen, mit einem Nachschlüssel - und wurde prompt erwischt.

Das ging scharf vorbei

Ein Fahrschein der Städtischen Straßenbahn ist eine öffentliche Urkunde, und wer daran herumfälscht, der macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. Zumeist sogar einer erschweren. Die Angeklagte gab auf der Straßenbahn ein Heft hin, das vollkommen unberührt sein sollte. Aber die heiligtüchtige Schaffnerin merkte am obersten Schein Radierspuren, der Schein war schon einmal benutzt.

ben weiter geschlossen und werden gleichfalls ständig mit Wasser bespritzt. Auch auf den Funkenflug ist gewissenhaft zu achten. Der Wind trägt die Funken über große Strecken. Überall müssen Posten bereitstehen, die jeden Funken löschen, bevor er zünden kann.

Wenn das Gehälk des Dachstuhles einstürzt und mächtige Flammen herausschlagen, außerdem die Hitze strahlend ansteigt, müssen die benachbarten Gebäude/e besonders aufmerksam beobachtet und die gefährdeten Stellen ständig feucht gehalten werden. Die Türen des Brandraumes bleiben geschlossen, aber sie werden auch wieder nicht dicht genug. Nach ihrem tadellosen, von vielen Seiten bezugenen Vorleben scheint die Angeklagte wirklich nicht die Frau zu sein, die sich wegen 20 Pfennig schmutzig macht.

Die Ortsgruppe des Reichsbundes für Vogelschutz führt am Sonntagmorgen, 30. Mai, ihre vierte vogelkundliche Wanderung im Waldpark durch. Treffpunkt 9 Uhr, Endhaltestelle Waldpark. Leitung: A. Lang und K. Walter.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei Mannheim wurden eine Rolle neuer Stacheldraht und ein HJ-Speer sichergestellt, deren Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt sind. Diese werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, L 6, Zimmer 211, zu melden.

Kinderwagen gestohlen. Am 20. Mai wurde aus einem Ladengeschäft in der Mittelstadt ein dort zur Reparatur abgegebener Kinderwagen entwendet. Als Täterinnen kommen eine ältere und eine jüngere Frau in Frage, die sich im Laden aufgehalten hatten und beim Verlassen des Geschäfts den Kinderwagen mitgenommen haben.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Leimen. Der Postkraftfahrer L. Schrupp fuhr auf dem Galberger Weg mit seinem Motorrad gegen einen Omnibus der Postkraftlinie Heidelberg-Gauangeloch auf. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist kurz nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik Heidelberg verstorben.

Edenkoben. Die bei der Oberlandbahn beschäftigte Schaffnerin Josefine Kronenberger geriet beim Kuppeln zweier Wagen mit der Hand zwischen die Puffer. Ein Finger wurde der Bedauernswerten glatt abgedrückt.

Speyer. Das Ehepaar Gottfried und Babette Oppinger konnte ihr fünfundsiebzigjähriges Ehejubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Der Führer, der bayerische Minister-

präsident, der Gauleiter, der Oberbürgermeister u. a. m. brachten dem Ehepaar ihre Gratulation dar. Ein Musikkorps der Wehrmacht bereitete dem alten Ehepaar eine besondere Freude durch ein Ständchen.

Kaiserslautern. Die 36 Jahre alte Laura Pfannenbecker hatte sich vor der Strafkammer in Kaiserslautern wegen fortgesetzten Vergehens des verbotenen Umgangs mit kriegsgefangenen Polen zu verantworten. Damit verbunden wurde die Anklage zweier Vergehen der Abteilung. Die Angeklagte erhielt eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

Metz. Ein eigenartiger Unfall, der leicht noch hätte größere Folgen haben können, ereignete sich auf dem Metzger Markt. Aus einer der Fahrmengen lösten sich zwei Wagen und flogen über die Rampe in die Besucherschar, von denen einige verletzt wurden.

„Ich suchte Land in Afrika“ Erinnerungen von H. Schulte-Altenroxe Ein algerischer Afrikaner setzt sich in seinem Lebensabend hin und läßt aus der Fülle seiner in der Sonne des nördlichen Transvaal einst braun gebrannten Erinnerungen wieder lebendig werden, was ihm damals Tat und Erleben und Abenteuer bedeutete, als er im Jahre 1899 - 22 Jahre alt - nach Südafrika auswanderte, um sich dort anzusiedeln.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Die Konzentration in der Fischwirtschaft

Wie in anderen Wirtschaftszweigen, so sind auch in der Fischwirtschaft in den letzten Monaten Stilllegungs- und Konzentrationsmaßnahmen erfolgt, über die jetzt der stellvertretende Vorsitzende und Geschäftsführer der Hauptvereiner der Deutschen Fischwirtschaft, Dr. Buddenböhmer, in der „Deutschen Fischwirtschaft“ berichtet.

In der Fischindustrie sind schon seit 1939 einige Zweige, wie beispielsweise die Heringsalzerie, gänzlich stillgelegt worden und von den Fischmehlfabriken blieb nur je ein Betrieb in Wesermünde, Cuxhaven und Hamburg bestehen. Im Laufe des Krieges sind dann auch bei den Fischbräutereien, -räucherereien, -konservenherstellern usw. Überprüfungen erfolgt.

Dabei blieben die Volkonserven-Herstellerbetriebe für die Wehrmachtlieferungen erhalten. Von den übrigen wurden hauptsächlich die unrationell arbeitenden Betriebe geschlossen. Die Rohwarenquoten und Kontingente der stillgelegten Betriebe bleiben bestehen und können von anderen Betrieben gegen Gewinnbeteiligung übernommen werden. Im Käsegroßhandel wurden die nach Kriegsbeginn gebildeten Versandgemeinschaften in Wesermünde, Cuxhaven und Hamburg durch je eine Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Firmen abgelöst.

Die Ladebereitschaft

Nach einer Verordnung des Reichsjustizministers ist die Ladebereitschaft an Werktagen bis 18 Uhr anzuzeigen. Endet die ortsübliche Geschäftszeit vorher, so hat der Frachtführer seine Absicht, die Anzeige nach dem Schluß der Geschäftszeit zu bewirken, dem Absender innerhalb der ortsüblichen Geschäftszeit mitzuteilen. An Sonn- und Feiertagen ist die Ladebereitschaft bis 13 Uhr anzuzeigen. Der Frachtführer hat seine Absicht, die Anzeige an einem Sonn- oder Feiertage zu bewirken, dem Absender spätestens am vorübergehenden Werktag innerhalb der ortsüblichen Geschäftszeit mitzuteilen.

Tonwarenindustrie Wiesloch AG. Wiesloch. Die Hauptversammlung beschloß, den Reingewinn von 326 RM zur Deckung des Verlustvertrages von 711 RM zu verwenden und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Wie die Verwaltung mitteilte, sind im laufenden Jahr Erzeugnisse und Absatz gestiegen. Die Preisserhöhungen wirkten sich auf das Ergebnis günstig aus. Falls es gelinge, die Erzeugung auf der augenblicklichen Höhe zu halten, und keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, sei mit einem angemessenen Ergebnis zu rechnen.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Werner Egk leitet die Einstudierung seiner Oper „Peer Gynt“, deren Erstaufführung für den Schluß der laufenden Spielzeit in der Pariser Grand Opere vorgesehen ist.

Dr. Werner Bitler, erster Kapellmeister am Hessischen Landtheater in Darmstadt, wurde von Oberbürgermeister Gnade als Nachfolger C. M. Langees zum Städtischen Musikdirektor in Göttingen berufen.

Beim Solistenwettbewerb der Ritter-Jugend in Prag erzielte Martha Eitler, Absolventin der Grazer Hochschule für Musik-erziehung, unter 220 Bewerberinnen die beste Leistung im Violinspiel.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Freitag, Reichsprogramm: 10 bis 11 Uhr: Konzertsende; 12.30 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 13.30 bis 14 Uhr: Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Kleine sinfonische Musik; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 18 bis 19.30 Uhr: Otto Dobrindt spielt auf; 19.30 bis 19 Uhr: Zeitgespräch; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Dr.-Goebbels-Artikel: „Vom Wesen der Krise“; 20.15 bis 21 Uhr: Heitere Klänge; 21 bis 22 Uhr: Im „Theater der Soldaten“; Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Orchester- und Chorkonzert; 20.15 bis 21 Uhr: Wilhelm Jeger (eigene Werke); 21 bis 22 Uhr: Berliner Musikgeschichte.

Das Buch im Krieg / Über Aufgaben des deutschen Schrifttums

Anlässlich der Gauschrifttumsausstellung des Gaues Weiser-Ema im Oldenburger Schloß sprach Ministerialdirigent Haegert, Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, über die großen Aufgaben des deutschen Schrifttums im Krieg.

Ministerialdirigent Haegert befaßte sich unter anderem mit der Frage, welche geistige Kost Front und Heimat bevorzugen. Es ist natürlich, so sagte er, daß der deutsche Verleger die große Dichtung pflegt. Doch die Volksgenossen wollen nicht allein innere Erbauung, sondern auch Unterhaltung und Belehrung. Dem unterhaltsamen Buch kommt in den Zeiten des totalen Krieges eine besondere Bedeutung zu. Die heute bis zum Letzten angespannten Soldaten, Hausfrauen und Arbeiter haben ein Recht auf Entspannung. Eine Buchreihe mit interessanten Fällen aus der Praxis der deutschen Kriminalpolizei, die zusammen mit dem Reichskriminalamt ausgearbeitet und bearbeitet wurden, ist in Vorbereitung.

Das Unterhaltungsschrifttum steht nicht im Gegensatz zur Dichtung. Die Schrifttumführung des Reichs wird daher nicht davon ablassen, so sagte Ministerialdirigent Haegert mit besonderer Betonung, das kulturpolitisch eine wertvolle, wichtige Unterhaltungsschrifttum zu fördern. Wenn man nun glaubt, den Unterhaltungstrieb dem Volk gegenüber zu überschätzen, so ist darauf hinzuweisen, daß es gerade innerhalb der Arbeiterschaft viele Menschen gibt, die von dem Drang nach Belehrung

und geistigem Fortschritt erfüllt sind. Die Schrifttumführung ist deshalb bemüht, auch die Sparte des belehrenden Schrifttums in jeder Weise zu fördern.

Auf das System der Papierverteilung für das Schrifttum eingehend, sagte der Redner, daß auf dem Gebiet des dichterischen Schaffens ein Ausschluß von hervorragenden Dichtern und beim politischen Schrifttum ein solcher von Vertretern maßgebender Dienststellen beratend tätig sind, um das wichtige und wertvolle Schrifttum auch in Zukunft fördern zu können.

Mehr als früher wird in Zukunft auch das schöpferische Buch broschiert erscheinen. Denn im Krieg ist es nicht Aufgabe des Schrifttums und der Verlage, für den Bücherschrank zu sorgen, sondern nur, die lesehungrige Front und Heimat ausreichend mit Lesestoff zu versorgen. Fünfzig Millionen Feldpostausgaben von Büchern wurden zusätzlich bisher hergestellt und haben großen Anklang gefunden.

Hinweis, daß das ganze deutsche Volk stolz darauf sein könne, daß die Leistung der deutschen Dichtung und der Wissenschaft diesen Krieges sei, die deutsche Kultur vor dem Bolschewismus zu behüten und zu bewahren.

Ein elsässischer Heimatdichter

Ferdinand Bastian 75 Jahre alt Das Elsaß feiert in Ferdinand Bastian, der soeben sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr vollendete, seinen wohl vollständigsten Dichter. Seine wesentlichen Dramengestalten wie der „Millionengärtner“, der „Hans im Schnakenloch“, „Andreas Ruffenach“, seine aus einem ursprünglichen Humor geborenen Lustspiele und Schwänke und nicht zuletzt seine lebenswürdigen Märchenspiele sind in breiter Volkskreisläufe gedrungen. Wenn seine Stücke nur wenig über die Grenzen des Elsaß hinausdringen konnten, so lag das in erster Linie an der politischen Abgeschlossenheit seines Landes.

Das Meer wächst zu unseren Füßen. Das Meer wächst am Horizont in den Himmel. Das Meer ist ganz nah und unendlich weit.

ein Haus, ein Land, einen Strom, ja, den Himmel selbst sich zu eigen rechnet. Denn das herrliche, weite, den Menschen wohlgesinnte Meer ist identisch mit dem gewaltigen, gefäßrigen Ungeheuer, das mit Menschen und mit ihren Werken Fangball spielt.

Geheimnis um Mario EIN ROMAN VON HERMANN WEICK

3. Fortsetzung. Sie wußte, daß er nun das Wort sprechen würde, dem sie entgegenfeuerte, und antwortete, verhaltene Zärtlichkeit in der Stimme.

Angst, Walter Münch zu verlieren, Angst, daß diese Stunde sie vielleicht für immer entzweien könnte, ließ sie, die Frau, das erste Wort von Liebe sprechen.

Brigitte fuhr zurück. Entsetzen in den Augen. Aber blitzschnell hatte sie sich wieder in der Gewalt.

Erfahrungen Ein Quacksalber, der sich für heilkundig hielt, wurde einst zu einem Hufschmied geführt, der im Fieber lag. Er verordnete ihm eine Tinktur und verabreichte sie.

Hecken, Wald und Gehölz Daß die Zerstörung der natürlichen Pflanzendecke über eine bestimmte Grenze hinaus sich zum Nachteil für die betreffende Landschaft auswirkt, ist im Rahmen deutscher Forschungsarbeit schon lange erkannt worden.

Familienanzeigen Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes Gerda zeigte hoch erfreut an: Anna Bentzinger, geb. Machauer, Obergetreid, Alfred Bentzinger (L. Z. L. F.), Mühl-Sandhofen (L. Z. Schifferstr. 207).

Amtl. Bekanntmachungen Gebührende zu den anzuwendenden Schulverrechnungen vom Jahre 1943 der früheren Oberbayerischen Eisenbahngesellschaft A.G. Mannheim.

Märchen-Bühnenstück der bekannten Deutschen Märchenbühne. Schneewittchen und die 7 Zwerge in 9 Bildern mit Musik, Gesang und Tanz.

Filmtheater Ufa-Palast. 2.00, 4.00, 7.15, Willy Birgel, Hilde Weisner in „Die seltsame Frau“.

Schwetzingen / Hardt Capitol Schwetzingen. Freitag bei Montag! Willy Birgel, Lotte Koch, Viktor Stahl in d. neuen Ufa-Film: „Du gehörst zu mir“.

Christine Zängerle geb. Holzmann Trägerin des Mutterkreuzes erster Klasse, im Alter von 63 Jahren.

Veranstaltungen Städt. Planetarium. Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr, 18.30 und 19 Uhr. Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen“.

Veranstaltungen Städt. Planetarium. Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr, 18.30 und 19 Uhr. Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen“.

Geschäftl. Empfehlungen Decker Nähmaschinenhaus GmbH. Unsere Geschäftsräume sowie unsere Reparatur-Werkstätte befinden sich jetzt O 5, 1 im Hause Gebr. Treitzger, Möbelfabrik.

Bergstraße / Odenwald Apollo Weinhelm. Heute 3.45 u. 8.00 Willy Birgel, Marie Harell in dem Großfilm „Der dunkle Tag“.

Johann Böhmer Oberleutnant i. R. im Alter von 74 Jahren absterben. Mannheim, den 28. Mai 1943.

August Kuttner Privatier nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren verstorben.

Veranstaltungen Städt. Planetarium. Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr, 18.30 und 19 Uhr. Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen“.

Geschäftl. Empfehlungen Decker Nähmaschinenhaus GmbH. Unsere Geschäftsräume sowie unsere Reparatur-Werkstätte befinden sich jetzt O 5, 1 im Hause Gebr. Treitzger, Möbelfabrik.

Bergstraße / Odenwald Apollo Weinhelm. Heute 3.45 u. 8.00 Willy Birgel, Marie Harell in dem Großfilm „Der dunkle Tag“.

Franz Heilrich Leutnant im Alter von 78 Jahren im Jahr nach dem Weltkrieg seinen lieben Sohnen Franz, wachverstorben, nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat übergeben worden ist.

August Kuttner Privatier nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren verstorben.

Veranstaltungen Städt. Planetarium. Sonntag, 30. Mai, 15 Uhr, 18.30 und 19 Uhr. Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne u. Menschen“.

Geschäftl. Empfehlungen Decker Nähmaschinenhaus GmbH. Unsere Geschäftsräume sowie unsere Reparatur-Werkstätte befinden sich jetzt O 5, 1 im Hause Gebr. Treitzger, Möbelfabrik.

Bergstraße / Odenwald Apollo Weinhelm. Heute 3.45 u. 8.00 Willy Birgel, Marie Harell in dem Großfilm „Der dunkle Tag“.